



Eigentlich ist Hardenbeck kein wirklicher Milchkuhstandort. Das 500-Seelen-Dorf liegt in einer wald- und seenreichen Ferienregion und ist von den dort typischen Ackerbaubetrieben umsäumt. „In der Uckermark wirtschaften noch knapp 15 Milchviehbetriebe, wir sind einer davon“, erklärt Kai Quaak (35), der Jüngste aus der Bauernfamilie. Zusammen mit seinen Eltern und seinem Bruder Jan (38) hat er 2005 den Milchhof in Hardenbeck erworben und eine GmbH & Co KG gegründet. Jahrelange Erfahrung hatten die Quaaks als Pächter eines landwirtschaftlichen Betriebes mit 90 Kühen in Schleswig-Holstein (Itzehoe) gesammelt, doch mit der Übersiedlung gen Osten sollte etwas Eigenes her.

Bei den heutigen 700 ha Nutzfläche sind nur 10 ha natürliches Grünland dabei, was die Rinderhalter dazu bewog, in größerem Stil Ackerfutter für die knapp 500 Holsteins anzubauen. Der häufig von der Vorsommertrockenheit betroffene Landstrich und die grundwasserfernen mesotrophen Braunerden mit wechselnder Qualität scheinen für die Luzerne wie gemacht. Auf ungefähr 130 ha ernten sie Klee-Grasgemische (70 % Deutsches Weidelgras und 30 % Rotklee) und Luzerne zusammen und silieren sie unter besten Be-



Richtig liegen – in der Box und mit der Fütterung

Der heute gut gehende Milchhof Hardenbeck ist aus einer ehemals insolventen Anlage hervorgegangen. Mit Innovationen und Fachwissen bringen die Brüder **Jan und Kai Quaak** das Agrarunternehmen weiter voran.





FOTOS: ANJA NÄHRIG

dingungen ein. Damit dieser Prozess sicher abläuft und erstklassiges Grundfutter für die Hochleistungskühe entsteht, überlassen sie nichts dem Zufall und unterstützen den Gärverlauf mit homofermentativen Milchsäurebakterien.

Mit der Fütterung und damit dem Grundstein einer rentablen Milchproduktion kennen sich die beiden gelernten Agrarwirte gut aus: Die wiederkäuergerechte Ration besteht zu 65 % aus Grundfutter, das wiederum zu zwei Dritteln aus Mais- und einem Drittel aus

der vorab beschriebenen Grassilage zusammengestellt wird. Futtermittelanalysen, Fütterungskontrollen und eine DCAB-Bilanzierung (Anionen-Kationen-Ausgleich) gehören selbstverständlich zu den (Leistungs-)Kontrollmaßnahmen im Management. Mit Prof. Rudolf Staufenbiel von der Veterinärmedizin der Freien Universität zu Berlin werden regelmäßige Stoffwechseluntersuchungen der kompletten Herde zur Gesundheitsvorsorge und Verbesserung des Tierwohls durchgeführt.

Einer für die Kühe, einer für die Pflanze – so haben sich Jan und Kai Quaak die Arbeiten auf dem elterlichen Betrieb aufgeteilt. Nach dem zweimaligen Melken können die Tiere in den komfortablen Tiefstreu-boxen in Ruhe wiederkäuen. Einmal pro Woche wird eine Mischung aus 40 % Stroh und 60 % Kalk-Tonmineral nachgestreut. Kalk- und Bodenspezialist Max Schmidt und Kai Quaak prüfen die Durchmischung. Mit einem weiten Tier-Fressplatz- und Tier-Liegeplatz-Verhältnis von 1 : 1 haben die Kühe genügend Ausweichmöglichkeiten und wenig Stress, trotz der älteren Ställe. Auch der ruhige Umgang mit den Tieren ist sofort zu spüren, neugierig kommen sie näher ...

Dass sich die Mühen lohnen, zeigen die Leistungsparameter der Kühe (*Infokasten*). Obwohl die Tiere noch in alten Ställen (Typ L 203) gehalten werden, erbringen sie durchschnittlich über 10 500 l Milch im Jahr, mit 4 % Fett und 3,4 % Eiweiß. Voraussetzung für tiergerechtere Haltungsbedingungen war hier, dass mehr Licht und Luft in die Ställe kamen. Mittels Curtains kann heute, je nach Wetterlage, die Frischluftzufuhr verbessert werden. Ventilatoren sorgen in den niedrigen Ställen ab 21 °C Außentemperatur für zusätzliche Luftbewegung.

Obwohl die Liegeboxen in den einreihigen Ställen recht knappe Maße besitzen, werden sie von den Kühen sehr gut angenommen. „Weich und trocken müssen sie sein“ beschreiben die Brüder die „Betten“ für ihre Tiere. „Als wir hier ankamen, lagen die Holsteins noch in Hochboxen auf Gummimatten“ berichten die Quaaks. Dass dies für ein Hochleistungstier, das viele Stunden wiederkäuen und Milch produzieren soll, nicht ideal ist, wissen die erfahrenen Rinderhalter nur zu gut. Daher rüsteten sie die Boxen mit einer ca. 12 cm hohen Streuschwelle am hinteren Ende auf und funktionierten die Hoch- zu Tiefliegeboxen um. Diese füllten sie mit dem klassischen Material einer Kalk-Stroh-Matratze auf.

Doch wie es der Zufall will, besuchten sie Weihnachten 2015 bekannte Landwirte in Niedersachsen und entdeckten dabei ein ihnen bisher unbekanntes Einstreumaterial. „Das mussten wir unbedingt ausprobieren“, beschreibt Jan die Einführung des

feuchten Ton-Kalk-Gemisches (Calzeo) für die Strohmattzen. Er ist bis heute von dem Schritt begeistert und lobt die sich stark verbesserte Zitzenkondition seiner Tiere. „Wir benötigen kaum noch Pflegemittel, so geschmeidig bleibt die Haut“, rühmt er den neuen Füllstoff. „Außerdem hält sich das Material besser in den Boxen, wird weniger von den Klauen in den Mistgang getragen und kostet uns am Ende weniger Geld und Mastitiden“ rechnet Jan vor. Der „Klebeffekt“, wie er ihn nennt, spare bis zu 40 % Stroh ein. Das Absinken der Mastitiden sei aber nicht allein dem neuen Einstreumaterial zu verdanken, auch die permanente Rationsverbesserung trage dazu bei, weiß Kai.

Doch nicht nur Prof. Staufenbiel und sein Team beobachten den Stoffwechselstatus der Hardenbecker Herde genau, auch Christin Baudach (28) überwacht als ausgebildete Tierärztin und Herdenmanagerin kontinuierlich viele Parameter der Kühe. Mit den Analysen des Herde-Programms und einem wachen Auge kontrolliert sie täglich die „special need cows“ und besamt eigenständig. Die Quaaks wissen um ihren günstigen Umstand, eine kompetente Veterinärin fortwährend im Stall zu haben. Die Zellzahlen liegen bei nur durchschnittlichen 110 000 Zellen pro Milliliter und auch euterkrank zeigt sich nur 1 % des Bestandes.

Agile, nicht zu große und gut konditionierte Kühe laufen flott vom Melkstand in ihre Ställe. Neben dem zweimaligen Herdenklauenschnitt sorgt Jan selbst für gängige Tiere. Der langjährige Schwerpunkt ihrer Zuchtziele – Nutzungsdauer, Euter und Fundamente – schlägt sich deutlich im Gesamtbild wieder. Die Langlebigkeit wird ihr Thema bleiben, auch in der Betriebsführung. Mit „Nichts“ gekommen, haben die Quaaks den Milchhof ein großes Stück vorwärts gebracht und werden sicher auf diesem Wege weitermachen.

ANJA NÄHRIG

Betriebskennzahlen

| | |
|--|-------------|
| Anzahl Kühe: | 470 |
| Fläche: | 700 ha |
| Biogas: | 400 kW |
| Ø Milchleistung je Kuh und (letzte MLP) Tag: | 34,4 kg |
| Jahr: | 10 500 kg |
| Leben: | 30 974 kg |
| Zellzahl je ml: | 110 000 |
| Nutzungsdauer: | 35,8 Monate |
| Jungkuhverkauf: | 29 % |
| Erstkalbealter: | 25 Monate |
| Zwischenkalbezeit: | 381 Tage |
| Totgeburtenrate: | 3,9 % |
| Kälberverluste (Aufzucht): | 0,5 % |

Die Fütterung wird genau

gewogen und kontrolliert, während des Mischens und rückwirkend am Computer. Die Kälber verbleiben nur bis zum vierten Monat auf dem Hof, bis acht Wochen vor der Kalbung gehen sie in einen Aufzuchtbetrieb.

